

# Volkswacht

für Schlesien · Organ für die werktätige Bevölkerung



Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Furststraße 4/6, Matthiassstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0,45 Reichsmark, monatlich 1,35 Reichsmark + 35 Pfennig. Trägerlohn = 1,90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2,26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, E. Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle Postfach 5852. Bankkonto: Bank der Arbeiter.

12 Pf. Anzeigen unter 100 Wörtern und Wohnungsanzeigen für die nächste Nummer 4/6 oder in der Zweigstelle 21739, Redaktion Nr. 21238, Breslau, a und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 25. November 1932

Nr. 277

## So sieht das Ordnungsregime in Preußen aus!

### Scharfe Angriffe der Preussischen Staatsregierung im Landtag gegen Papens Verhalten zu Preußen und die Kommissarwirtschaft

Preußen gegen den Papen-Kurs! Preußen gegen die Reichskommissare! — Das ist das Thema der November-Tagung des Preussischen Landtages, die am Donnerstag begann.

Die Reihe der Protokollredner eröffnete der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtler, der anstelle des neuerdings wieder bettlägerig erkrankten Otto Braun für die Staatsregierung das Wort nahm. Es war ein denkwürdiger Augenblick, als der Reichspräsident dem Zentrumsmann Hirtler das Wort wieder als Minister geben mußte, nachdem er es ihm monatelang als solchem zu Unrecht verweigert und es nur dem Abgeordneten Hirtler erteilt hatte. Diese politische Niederlage des Reichspräsidenten Kerl kreuzte sich in der gleichen Sitzung mit einer persönlichen Blamage: der Einspruch des Staatsparteilichers Hirtler gegen die Verfügung des Reichspräsidenten Kerl, die ihn von der Teilnahme an einer Sitzung ausschloß, wurde mit den Stimmen aller Mitglieder des Hauses mit Ausnahme der Nationalsozialisten gutgeheißen. Auch Zentrum und Deutschnationale, die Herr Kerl zum Präsidenten mitgewählt, haben am Donnerstag seiner Amtsführung das erste Mißtrauensvotum ausgestellt. Kerl aber ließ seine Amtsführung vom ganzen Hause tabula rasa und rührte sich nicht. Er hielt.

Der Protest der preussischen Staatsregierung hat an Entschiedenheit dadurch nichts verloren, daß ihn an Stelle Otto Brauns Hirtler vortrug. Der Zentrumsmann Hirtler ist, das ist die entscheidende Frage, ob Preußen seine Pflichten gegen das Reich verlegt hätte, der Staatsgerichtshof reiflos zu Gunsten der preussischen Regierung entschieden hat. Keine Maßnahme gegen Preußen habe der Staatsgerichtshof für verfassungswidrig erklärt; nur Maßnahmen in Preußen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung, wobei der

Staatsgerichtshof ausdrücklich erklärt habe, nicht untersuchen zu wollen, wie weit die Reichsregierung selbst die Störung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt hätte. Aber auch die Ordnungsmaßnahmen habe der Staatsgerichtshof nur in begrenztem Umfange gutgeheißen, und

so konnte die Preussische Regierung mit aller Macht die Anklage ins Land schleudern: „Der Name des Reichspräsidenten steht unter einer verfassungswidrigen Verordnung. Diese Kennzeichnung trifft besonders auch die zweite Notverordnung gegen Preußen nach dem Leipziger Urteil.“

Noch unmittelbar vor ihrem Erlaß hat Herr von Papen mit Otto Braun persönlich verhandelt, ohne ihm ein Wort davon zu sagen, daß die neue Notverordnung bereits fertig war. „Sagt Papen! — Ich das ganze Haus. Dann hat Herr von Papen unter Hinweis auf seine Demission dem preussischen Kabinett erklärt, es hätte sich nicht mehr für besugt, mit ihm feste Abreden zu treffen. Aber das hat ihn nicht gehindert, die zweite wiederum verfassungswidrige Notverordnung gegen Preußen verantwortungsvoll anzusetzen. Im Preussischen Staatsministerium stehen Räume leer; sie zu benutzen, haben die Papen und Braucht dem rechtmäßigen preussischen Ministerpräsidenten verweigert mit der Begründung,

es sei zu befürchten, daß Otto Braun, wenn er in der Wilhelmstraße erscheine, Gegenstand so stürmischer Ovationen würde, daß dadurch die öffentliche Ordnung gefährdet würde!

Nach dieser Kennzeichnung der Papenmethode zeigte Hirtler den Kern des Problems: die Preussische Regierung, seit dem Mai zurückgetreten und nur noch geschäftsführend, kämpft nicht für sich, sondern für das Recht des Landes Preußen, das man ihm allein von sämtlichen deutschen Ländern genommen hat. Sie kämpft gegen die Gewalt, für das Recht des preussischen Volkes und für eine ehrliche Reichsreform, die nicht mit dem Mittel der Exekution gegen Preußen behaftet ist. Stürmischer Beifall und Händelklatschen der Sozialdemokratie und der Mitte lohnte diese mutigen Worte.

Anschließend begründete Müller-Halle die sozialdemokratischen Anträge zum Kommissarregiment. Er brandmarkte die Politik der Veremung aller republikanischen, insbesondere aller sozialdemokratischen Beamten ohne Rücksicht auf ihre Leistungen. Jeder Republikaner ist heute in Preußen freimüßig!

Millionen Kosten scheut man nicht, nur um die republikanischen Beamten loszuwerden.

Auf der anderen Seite erntet Herr Braucht den Regierungsrat von Werber zum kommissarischen Vizepräsidenten von Bielefeld, nachdem sowohl der Vizepräsident Melcher wie Braucht selbst Werbers Heberfall auf den Reichstag als gesetz- und verfassungswidrig, unzulässig und erloslos befand. Müller bezeichnete das als Prämie auf reaktionäre Gesekesverleugungen und als Provokation des ganzen werktätigen Volkes. Wolle über diese Verwaltungspraxis hinaus die Reaktion in ihrer letzten Lohndruck-epoche das Verfassungsrecht antasten, dann werde das Volk die reaktionären Gesekes und ihre braun gefärbten Kapitalstücker zu Paaren treiben. Die Sozialdemokratie sei sicher, daß ihre Stunde wieder schlage, und sie werde diese Stunde nutzen. Die Aussprache wird am Freitag fortgesetzt.

## Hitler in der eigenen Schlinge gefangen

### Hitler bietet selbst parlamentarische Mehrheits-Regierung an — Dann lehnt er sie plötzlich wieder ab, ohne überhaupt den Versuch gemacht zu haben — Ablehnung von Hitlers Forderung durch Hindenburg — Hindenburgs Auftrag an Hitler von Hitler selbst gewünscht — Was geschieht nun?

Berlin, 24. November (Eigener Bericht).

Der Ruhmadel um die Reichskanzlerkandidatur des Herrn Hitler hat am Donnerstag endlich das erwartete Ende gefunden. Der Reichspräsident hat es abgelehnt, Hitler zum Reichskanzler eines Präsidialkabinetts zu ernennen.

Amlich wird dazu mitgeteilt: In seinem Schreiben vom 23. 11. 32 hat Herr Adolf Hitler es abgelehnt, den ihm erteilten Auftrag der Bekleidung einer parlamentarischen Mehrheit für eine von ihm zu bildende Regierung auszuführen und hat seinerseits vorgeschlagen, daß der Reichspräsident ihn ohne Vorbehalte und ohne vorherige Feststellung einer Reichstagsmehrheit mit der Bildung einer Regierung betrauen und dieser die Präsidialvollmachten zur Verfügung stellen solle. Der Reichspräsident hat diesen Vorschlag abgelehnt, da er glaube, es vor dem deutschen Volke nicht vertreten zu können, dem Führer einer Partei, die immer wieder ihre Ausschließlichkeit betont hat, seine präsidialen Vollmachten zu geben, und da er befürchten müsse, daß ein von Herrn Hitler geleitetes Präsidialkabinett sich zwangsläufig zu einer Parteidiktatur mit all ihren Folgen für eine außerordentliche Verhängung der Gegenstände im deutschen Volke entwickeln würde, die herbeigeführt zu haben, der Reichspräsident vor seinem Eid und seinem Gewissen nicht verantworten könnte.

Im Sinne dieser Verlautbarung ist auch der Abgabe-Brief des Reichspräsidenten gehalten, der Hitler am Donnerstag nachmittag übermittelt wurde.

Hitlers Drang nach der Futtertruppe hat mit der Demasierung seiner Person und seiner Partei geendet. So wollten es die deutschen nationalen Partner der Hargburger Front und so ist es geschehen. Das Frage- und Antwortspiel, das in den letzten Tagen zwischen dem Büro des Reichspräsidenten und Hitlers Hauptquartier in dem vornehmen Hotel Kaiserhof vor sich ging, läßt keinen Zweifel darüber. Am Donnerstag abend ist dieses Frage- und Antwortspiel veröffentlicht worden. Es umfaßt nicht

weniger als 17 Quartseiten, die zum größten Teil von dem Führer demalt wurden. Aus ihnen erfährt man zunächst, daß Hitler von allem Anfang an bereit war eine parlamentarische Mehrheitsregierung zu bilden.

Amlich wird darüber mitgeteilt: „In der Unterredung, die am Sonnabend, dem 19. November, zwischen dem Reichspräsidenten und Hitler stattfand, erklärte Herr Hitler, daß er seine Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könne, an dessen Spitze er selbst stünde. Ferner gab er der Erwartung Ausdruck, daß er in Besprechungen mit den Parteien eine Basis finden werde, auf der er und eine von ihm zu bildende neue Regierung ein Ermächtigungsgesetz vom Reichstag bekommen werde. Daher fühlte sich der Herr Reichspräsident verpflichtet, die Bildung einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung zu versuchen.“

Die Besprechungen Hitlers mit den Parteien haben zwar niemals stattgefunden,

aber daß Hitler sie führen wollte, zeigt von neuem den ganzen Widerspruch zwischen der Theorie und der Praxis der NSDAP. Wahrscheinlich hätte Hitler die Verhandlungen auch geführt, wenn ihn seine „Unterführer“ nicht auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht hätten und ihm schließlich eingeleuchtet ist, daß ein Mann, der niemals mit den Parteien paktieren, sondern alle jetzt mettern wollte, sich vor aller Welt unsterblich blamieren würde, wenn er heute das Gegenteil tut.

Am Montag, dem 21. November, war Hitler zum zweiten Male während der gegenwärtigen Krise bei Hindenburg. Diesmal drückte ihm der Reichspräsident eine formulierte Erklärung in die Hand, in der es wörtlich heißt:

„Sie haben erklärt, daß Sie Ihre Bewegung nur für ein Kabinett zur Verfügung stellen könnten, an dessen Spitze Sie, der Parteiführer, stehen würden. Wenn ich auf diesen Ihren Gedanken einginge, so müßte ich verlangen, daß ein solches Kabinett eine Mehrheit im Reichstag hat.“

Hitler hat auch in der Besprechung vom 21. November seinen Widerspruch gegen die Bildung einer Regierung mit parlamentarischer Mehrheit erhoben,

obwohl die Grundzüge seiner Partei und seine grundsätzliche Abneigung gegen den Parlamentarismus einen derartigen Widerspruch hätten herausfordern müssen. Erst am Abend des 21. November, nach eingehender Aussprache mit führenden Männern seiner Bewegung und des sonstigen öffentlichen Lebens (Schacht, Cuno), haben Hitler und seine Kampagne begriffen, was gespielt wird und sich mit einem Brief aus der Affäre zu winden versucht, in dem es u. a. heißt:

„Ein Vergleich der beiden Schriftstücke des mir gemordenen Auftrags einerseits und der vorausgesetzten Bedingungen andererseits ergibt in einer Reihe von Punkten einen mir unlosbar erscheinenden Widerspruch.“

Auf einmal fühlte sich Herr Hitler auch nicht mehr als „Parteiführer“, sondern, wie es in dem gleichen Briefe heißt, als Deutscher, der nur „um Deutschland vom Druck des Marxismus zu retten“ eine Bewegung gründete und organisierte. Aus der Partei ist plötzlich nach der kalten Dusche durch die Unterführer wieder die „Bewegung“ geworden. Aus dem Freund der „parlamentarischen Regierungsmehrheit“ ein Mann, der nicht von Parlamentarismus wissen will und deshalb betont, daß er sich „bewußt von jeder parlamentarischen Tätigkeit ferngehalten“ habe.

In diesem zwiespältigen Brief zeigt sich der „Retter Deutschlands“

auch in seiner Antwort auf die Dektion, die ihm Staatssekretär Meißner über den Unterschied zwischen einer Präsidial-Regierung und einer Regierung, die sich in erster Linie auf das Parlament stützt, erteilt.

Hier gibt Hitler zu, daß er bereit war, sich auch als Reichskanzler eines Präsidialkabinetts dem Parlament zu stellen,

aber nur um eine Mehrheit zu suchen, die ihm ein „Ermächtigungsgesetz“ erteilen würde. Es ist nicht soweit gekommen und wird nicht soweit kommen. Davon werden auch die Häufigkeitsloskeln in dem Abgabe-Brief des Staatssekretärs Meißner, daß Hindenburgs Tür jederzeit für Hitler offenstehe, nichts ändern.

Papen erscheint wieder am Horizont

Die Frage, was nach der Abgabe des Reichspräsidenten an Hitler werden soll, ist noch nicht endgültig ge-





**STADTTHEATER**  
 Freitag 20 bis gegen 22.30  
**Mittes Wu**  
 Samstag 20 bis gegen 23  
**Der Sarewitsch**  
 Sonntag 15 bis gegen 18.30  
**Der Teufelskreuzer**  
 20 bis gegen 22.30  
**Tieftraud**

**LOBETHEATER**  
 Besondere b. einh. Sonntag  
 (Sonntag 15.30 kleine Preise)  
 Täglich 20.15 - 22.10  
 Der große Selbsterfolg  
**Romade der Irrungen**  
 Montag 20.15 (und täglich)  
 Revueunterhaltung  
**Öbbon Berlichingen**

**GERHART HAUPTMANN**  
**THEATER**  
 Freitag 20.15 (und täglich)  
 Ga. Spielzeit, "Der Fischer" / Zum 1. Male!  
**Hier irrt Goethe**  
 Lit. Poje mit Gesang u. Tanz

**SCHAUSPIELHAUS**  
 OPFERTHEATER  
 Telefon 869 00  
 Nur noch 6 Tage!  
 Tägl. 2 x 16.30 u. 20.15 Uhr  
**3 arme kleine Mädchen**  
 nachm. 30 bis 1.25  
 abends 30 bis 2.50  
 Sonntag nachm. Abendspiele

**Odertor-Lichtspiele**  
 Weinstraße 53/55  
 Ab heute  
 der entzückendste Ufa-Tonfilm  
**Das schöne Abenteuer**  
 m. K. v. Nagy, W. Albach, Roby usw.  
 Als 2. Tonfilm  
**Verbannt**  
 Die Flucht von der Teufelsinsel  
 mit Ronald Colman

**Buchdruckerei**  
**Volkswacht**  
 BRESLAU  
 Flurstraße 4/4



Jugendlicher Sportmantel aus grau-schwarz meliertem Marengo, ganz gefüllt, Gr. 7-11 **9.75**  
 Der elegante Damenmantel aus gutem Velour, mit großem mod. Pelzschalkragen, Gr. 42-46 **19.75**  
 Extra weite Damenmäntel aus gut. Woll-Velour ganz gefüllt, mit groß. Pelzkragen, Gr. 42-50 **24.75**

**ATLANTIK**  
 Gräbschener Straße 74 Tel. 585 08  
 Anfangszeit: 4.40 Uhr — Letzte Vorstellung 9 Uhr.  
 Von Freitag bis Donnerstag  
 Das Tonfilm-Doppelprogramm von besonderer Mischung  
**Der deutsche Kriminal-Tonfilm**  
 in höchster Vollendung  
**Der Hexer**  
 Nach dem Roman von Edgar Wallace  
 mit Paul Richter, Maria Seiwig, Paul Rapp  
 Dann der erste deutsche Opern-Tonfilm:  
 Jeanette Noreen, W. Dampal, Fallbacher in  
**Die verkaufte Braut**  
 Die beste Handlung / Die schön. Stimmen / Herrliche Musik  
**Ufa-Wochenwachen!**  
 Auf der Bühne: Hamlet! Stimm! Komik!  
**Mirzi Basi**, das bayrische Original

**Primus-Palast**  
 Hubenstraße 19  
 Spielplan von Freitag, d. 25. bis Montag, d. 28. Nov.  
**Lilian Harvey, Hans Albers in**  
**Quick**  
 Liebe — Musik — Humor — Sensation!  
 Noch nie war je ein Film so bezaubernd und so hinreißend!  
**Großes Tonfilm-Beiprogramm**  
 Spielplan vom 29. November bis 1. Dezember  
 das reizende Ufa-Tonlustspiel  
**Sein Scheidungsgrund**  
 mit Lisa Meyers — Joh. Riemann usw.  
 Ferner:  
 Der märchenhafte Zauber des Orients im Großtonfilm  
**Kismet**  
 Täglich 1/5 Uhr  
 Erwerbslose zahlen wochentags halbe Preise!  
**Sonntag 3 Uhr:**  
**Große Jugend-Vorstellung**

**Zentral**  
 Theater — Westendstr. 50  
 Bis einsch. Donnerstag den 1. Dezember  
 Das sensationelle Doppel-Programm!  
**2. Teil in 2. Teilender Nacht!**  
**1. Anna Ondra als**  
**Das schüchtern Fräulein**  
 In der melodischsten Tonfilm-Operette  
**Mensch Küssene mit Oscar Hartwich** —  
**Georg Alexander** — **Hans Fickert**  
 Ein überaus feiner, ein lustig sprudelnder Quell  
 heiterster Laune und nie versiegenden Humors.  
**2. Der eindringlichste Tonfilm des Jahres**  
**Der Mann, den sein Gewissen trieb**  
 Ein Ernst Lubitsch-Film in deutscher Sprache  
 mit großer internationaler Besetzung.  
 Ufa-Wochenwachen! Ufa-Ton-Aufnahmefilm!  
 Auf der Bühne:  
 Ein halbes Ständchen bei Johann Strauß  
 (Ein Walzerabend) ausgerührt vom  
**Zentral-Jazz-Orchester**  
 Beginn: Tägl. 4.30 Letzte Vorstellung 9.45 Uhr.

**Genossen! Ihr braucht Lampen!**  
 Kauft diese nur in dem Haus für Werktätige, dem  
**Fahrradhaus SIEG, nur Neumarkt 19**  
 Karbid-Lampen 2.—, 2.25, 2.50, 3.50  
 Elektr. Blenden einschl. 1.65, 1.95, 2.25 usw.  
 Kompl. Starklichtanlagen 7.65, 9.50, abblendbar 9.50, 10.50  
 mit 2 Birnen, Umschaltung 10.95—11.95  
 Extra große Blende, auch für Kleinradrad 12.50—15.15  
 Decken 0.85, 1.20, 1.50, 1.95  
 Fahrräder ab Mk. 36.— kompl. mit Rücktrittlauf u. Zubehör  
 Weitere Teile billigst!  
**Deckt Euren Bedarf zur bei Eurogleichheit!**  
 Sämtliche Genossen u. Angehörige von Linksorganisationen  
 gegen Ausweis 5 Prozent Sonder-Rabatt!

**SCHENKT EUREN KINDERN BÜCHER**  
**AUS DER**  
**VOLKSWACHT-BUCHHANDLUNG**

**Grammophon-Platten**  
 25 und 50 Pfennig  
**Tschelke, Michaelisstr. 86**

**Grad** Mohapl  
 nur  
 Bismarckplatz 20 I.  
 Edel Ring, stüber Ratf. I.  
**Leihweise**  
 Empfang u. Gehrodenzüge  
 Klappgüte - Tel. 57082

**Genossen**  
 Genossinnen  
 Eure Familien-  
 anzeigen der  
**Volkswacht**

**Ernst Greulich**  
 Fabrik feiner Fleisch-  
 und Würstwaren  
**Breslau I, Graben 11**  
 Telefon 54801  
 Zweiggeschäft:  
 Wilhelmshöher Str. 97  
 Telefon 42425  
 Machen Sie Qualität und Preis

**Die kleine Anzeige**  
 die Du ausgeben magst,  
 wenn Du mirchen, ver-  
 kaufen und lernen willst,  
 gehst in Deine Zeitung  
**in die Volkswacht!**  
 Dort ist für billiger als  
 in der irgendeiner Zeitung  
 und bringt Dir  
**bestimmten Erfolg!**

**Herzberg**

**76 Waggon Wein = 383 776 Liter**  
 wurden innerhalb eines Jahres eingeführt durch  
**Weinhaus Herzberg & Co.**  
 In folgenden Geschäften erfolgt der Verkauf zu billigen Preisen:  
 Hauptgeschäft: Höhenstraße 48  
 Filialen: Bismarckplatz 17-18  
 Michaelisstraße 5  
 Leutenstraße 10  
 Klosterstraße 64  
 Selenstraße 17  
 Filialen: Frankfurter Straße 103  
 gegenüber dem Schlachthof  
 Gneisenauplatz 7  
 Bohrauer Straße 14  
 Ecke Lehmgrubenstraße  
 Niederlagen: Gräbschener Straße 86 / Brockau, Bahnhofstraße 6  
**Neueröffnung der Filiale Bohrauer Str. 14 Ecke Lehmgrubenstr.**

**Vom Faß das ganze Liter:**  
**Mosel — Rhein — Pfalz** Das ganze Liter  
**Oberhardter, zur Bowle** 0.70  
**Dürkheimer, rot** 0.85  
**Godramsteiner**  
 1930er 0.85  
**Edelsheimer Straße**  
 1929er 1.—  
**Ellenzer Mark 1930er** 1.—  
**Rotwein, span., sehr feurig** 1.10  
**SÜBE SÜDWEINE** Das ganze Liter  
**Muskateller** 1.—  
**Dessertwein, rot** 1.—  
**Ital. Dessertwein, 22°/100** 1.20  
**Tarragona** 1.—  
**Málaga, goldgelb** 1.20  
**Samos, vollsüß** 1.40  
**Sherry, mild gehört** 1.60  
**Ungarischer Sßwein** 1.50  
**Douro-Portwein, rassis** 2.—  
**Traubensaft** .p. Flasche 1.00  
**Wermut — Kräuter — Heilweine** Das ganze Liter  
**Wermutwein, deutsch** 0.70  
**Wermutwein, extra stark** 0.90  
**Vermouthwein, italien.** 1.20  
**Kräuterwein** 0.50  
**Gewürzwein** 0.80  
**Pepsinwein, magenstärkend** 1.60  
**Baldrianwein, gibt Schlaf** 1.60  
**Obstweine** Das ganze Liter  
**Cyder, süß (Malvino)** 0.55  
**Heidelbeerwein, süß** 0.70  
**Johannisbeerwein, süß** 0.70  
**Fruchtsäfte** Das ganze Liter  
**Himbeersaft** 1.20  
**Zitronenmost, natur** 1.—  
**Orangeade** 1.40  
**Obstekt** .p. Flasche 1.35  
 Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Liter ca. 1 u 1/2 Rhein-  
 weinflasche füllt. Literflaschen, Korbflaschen und Fassor leihweise  
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Festlichkeiten aller Art

**WELTBÜHNE**  
 Trautz-Wilhelm-Str. 35  
 W. 4/5, So. 3 Uhr  
 Letzte Vorstellung  
 8 1/2 Uhr  
**ASTORIA-PALAST**  
 Fürstenstraße 32  
 W. 4/5, So. 3 Uhr  
 Letzte Vorstellung  
 8 1/2 Uhr  
 Diese Woche bringen wir Ihre Lieblinge  
**Liane Haid**  
**Willi Forst**  
 in ihrem 2. großen Erfolgslustspiel:  
**Der Prinz von Arkadien**  
 FERNER:  
**WELTBÜHNE**  
 Mit vollem Orchester:  
**Das brennende Schiff**  
 Ein Seeroman mit  
 Käthe von Nagy  
 Auf der Bühne:  
**Die Standardband**  
 7 Meister des Jazz  
**ASTORIA**  
 Das famos  
 Tongroßlustspiel  
**Mein Freund**  
**der Millionär**  
 mit  
**Herm. Thimig**  
 und dem großen  
 Lustspiel-Ensemble

Alles was Sie brauchen an  
**Schuhbedarfsartikeln, Ledersohlen usw.**  
 kaufen Sie am besten bei  
**Walter Neuser, Neumarkt 21**

**Hallo! Wo?**  
 nur bei  
**Schönfeld & Co**  
 Schmiedebücke Ecke u. Filialen  
 Neue Schmiednitzer Str. 17 / Hufpalast Ohlauer Str. 20  
 Graupenstraße 12 / Bohrauer Straße 45  
 Größtes u. führendes Spezialhaus Schlesiens für  
**Herrenhüte u. Mützen**

**Goldene Trauringe**  
 fugenlos — Gravierung gratis  
**Stadtbelannt billigste Preise**  
 Größtes Lager auch in  
**Uhren und anderen Geschenkartikeln**  
 Für streng reelle Bedienung bürgt  
 das 46 jährige Bestehen meiner Firma  
**Albert Möwius** Tel. 274 81  
 Begründet 1886 Schmiedebücke 56  
**Achtung!** Mein Geschäft befindet sich  
 nur in der Schmiedebücke

**Ein Weihnachtslos**  
**ARBEITER WOHLFAHRT**  
 Ziehung:  
 20. und 21. Dez. 1932  
**Glücksbriefe**  
 10 Lose 5 RM., 20 Lose 10 RM.  
 Lose zu haben  
**hilft mit 50%**  
 Gewinne im Werte von  
**450 000 Mk.**  
 Sämtliche Gewinne werden auf  
 Wunsch mit 90% ausgezahlt.  
 im Parteisekretariat, Margareten-  
 straße 17, in den Gewerkschafts-  
 büros, im Gewerkschafts-  
 Restaurant, in der Arbeiterbank,  
 Margaretenstraße 17, in der „Bühne“, Margaretenstraße 17, in sämtlichen Lägern des Konsumvereins  
 „Vorwärts“, in der Volkswacht-Buchhandlung, Flurstraße 4, bei „Lindlar“, Feldstraße, im Büro der  
 Arbeiterwohlfahrt, Flurstr. 4, bei sämtlichen Distriktsführern u. Vertrauensleuten der Arbeiterwohlfahrt  
 Für die Redaktion verantwortlich: **Walter Ludwig**; für die Anzeigen: **Wag. Tetzels**; - Redaktion: Günstigplatz 3; - Druck- und Verlags-  
 betriebe: Günstigplatz 4; - Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., sämtlich in Breslau

Breslauer Nachrichten

Agitation für Partei und Presse

Der kommende Sonntag ist als Agitationssonntag für Partei und Presse bestimmt. Jede Genossin und jeder Genosse müssen sich an der Werbung beteiligen.

Wer bringt die meisten Einnahmen?

Die Arbeitsstätten der Stadtmision

Die Breslauer Stadtmision hatte dieser Tage die Presse zu einem Besuch ihrer Arbeitsstätten und ihres Männerheims am Bodesschwingweg eingeladen.

Die Brodenammlung und auch die Holzspalteanstalt der Stadtmision sind bekannte Einrichtungen. Sie haben eine besondere Bedeutung erlangt, seit sie vor einigen Jahren auf dem Gelände am Bodesschwingweg zugleich mit einem Männerzuchtshaus verbunden werden konnten.

Die Arbeitsstätten ist auch eine Tischlerei und eine Schuhmachereimerkstatt angegliedert, wo alle Sachen instand gesetzt werden, um dann zu günstigen Preisen bei dem großen Kundentum neue Abnehmer zu finden.

Die Arbeitskräfte meist alleinstehende Wanderer der Landstraße, nehmen besonders in der Winterzeit die nach dem System des Vielesfelder Faktors Bodesschwing eingerichtet.

Austausch Ausstellung

Königsberg — Danzig — Breslau

Auf fruchtbarsten Boden gefallen ist eine von Königsberg ausgegangene Anregung, die analog den Austauschprofessoren und dem Schüleraustausch eine Belebung des künstlerischen Interesses und auch des Kunstmarktes außerhalb der engeren Heimat der Künstler bezweckt.

Zu diesem Zweck ist an die berufenen amtlichen Stellen in den Städten Königsberg, Danzig und Breslau die Einladung zur Beteiligung an dieser Einrichtung ergangen.

Grundgedanke sollen von diesen Ausstellungen die Werke der Künstler am Ort und in der provinziellen Umgebung des Ausstellungsplatzes ausgeschlossen bleiben, jedoch zu einer Ausstellung in Königsberg a. B. nur Künstler der Danziger und Breslauer Gegend, zu einer solchen in Danzig nur die schlesischen und ostpreussischen Künstler zugelassen werden würden.

Abgesehen davon, daß in heutiger Notzeit der Künstler kaum das Reisegeld aufbringt, um seinen künstlerischen Geschäftskreis durch Betrachtung der neuesten Werke ortsfremder Künstler zu erweitern, ist durch den „Dreistädtebund“ auf dem Gebiet der Kunst auch ein Belebung im Schaffen der Künstler zu erhoffen.

Der erste Versuch in diesem Sinne soll im April kommenden Jahres mit einer solchen Ausstellung gemacht werden. Mehr als je geht die Kunst nach Brot. Die so ausstehende Austausch-Ausstellung des „Dreistädtebundes“ soll nach ihrer Beendigung am veranstaltenden Orte in weiterer Auswertung die Reise ins Reich, nach Möglichkeit bis in den Westen antreten.

Bei dem gegenwärtigen pekuniären Unvermögen der Künstler ist ein weitverbreitetes Entgegenkommen der amtlichen Stellen, auch der Reichsbahn (wegen der Frachten), und die Öffentlichkeit dazu erwarten, daß der besondern Not dieses freien, ja geradezu dogmatischen Erwerbsstandes Rechnung getragen wird.

Ein Glückslos

der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie,

die am 20 und 21. Dezember dieses Jahres 135 516 Gewinne und zwei Prämien im Gesamtwert von 450 000 Mark auspielt, bietet für 50 Pfennig die schönste Weihnachtsfreude.

Wer seinen Lieben eine rechte Weihnachtsfreude bereiten will, der laufe noch heute für 50 Pfennig ein Los der Arbeiterwohlfahrts-Weihnachtslotterie. Ein Glücksbrief mit zehn Losen kostet 5 Mark.

Im Heim der Krüppelkinder

Der Schul- und Berufslehrebetrieb am Gärtnerweg

Die Bemühungen, auch einem verkrüppelten Menschenkinder eine entsprechende Schul- und Berufsausbildung zuteil werden zu lassen, sind nicht immer so umfangreich gewesen, wie es in den Notjahren der Nachkriegszeit der Fall gewesen ist.

Zwei etwas altmodische Omnibusse, die jeder Breslauer sicher im Straßenbilde schon gesehen hat, holen jeden Morgen die 55 zur Beschulung ins Heim kommenden Krüppelkinder aus allen Stadtvierteln zusammen und alle dort tätigen Kräfte sind bemüht, diesen meist auf Krüden und Stöße angewiesenen Kindern ihren Weg ins Leben nach besten Kräften zu erleichtern.

Da dem Heim gleichzeitig eine ärztliche Abteilung angegliedert ist, finden die Kinder entsprechende regelmäßige ärztliche Betreuung. Die Kinder aber, deren Siedtum besserungs-fähig ist, erhalten fortlaufende Heilgymnastik.

In fünf Lehrwerkstätten, die ebenfalls im Heim untergebracht sind, finden zahlreiche Jungen und Mädchen eine Berufsausbildung, die auf ihre Gebrechen Rücksicht nimmt.

Eng verknüpft mit dem Heim des Schließigen Krüppelkindervereins ist der Name seines Direktors J. J. J., der schon in den ersten Anfängen der Krüppelkinderbestrebungen als deren eifriger Förderer tätig war.

Ein blutiger Bierhausstreit

und nun die Folgen vor Gericht

Unter der Anklage, sich der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, hatten sich vor dem Schöffengericht die Brüder Doms und Nachbender Karl Doms zu verantworten.

Doch was dieser für Scherz nahm, war bitterer Ernst. Karl Doms schlug nach Schölzel, doch traf ihn das Heil glücklicherweise nur am Armel, wo es ein Loch hinterließ.

Am 25. Januar d. J., nach 17 Uhr, ereignete sich auf der Sternstraße vor dem Grundstück Nr. 43 ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Herrenfahrer mit seinem Auto die Sternstraße durchfuhr, kam von dem linken Bürgersteig her ein fünfjähriges Kind über den Fahrdamm gelaufen.

Ein Kind totgefahren

Am 25. Januar d. J., nach 17 Uhr, ereignete sich auf der Sternstraße vor dem Grundstück Nr. 43 ein tödlicher Verkehrsunfall. Als ein Herrenfahrer mit seinem Auto die Sternstraße durchfuhr, kam von dem linken Bürgersteig her ein fünfjähriges Kind über den Fahrdamm gelaufen.

riß das Steuer nach links, doch wurde das Kind vom rechten Kotflügel erfaßt und zu Boden geschleudert. Es erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

70 Staubjünglinge in der Berufungsinstanz. Im April 1931 ging der große Betrugskontorsionsprozess gegen 227 Angeklagte nach sechsmonatiger Verhandlung zu Ende.

Rechtskräftiges Schwurgerichtsurteil

Das Breslauer Schwurgericht sprach in seiner letzten Sitzung das Schlosserhepar Oswald und Pauline Simon von der Anklage des gemeinschaftlichen Totschlags, begangen an dem 67jährigen Rentner A. d. e. frei.

Alkoholgegner und Abstinenter

hatten dieser Tage zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus eingeladen, die, gemessen an der nun einmal nicht sonderlich verbreiteten Sympathie für die alkoholgegnerische Bewegung recht gut besucht war.

Eine antersame Debatte vervollständigte das Bild dieses, in der Arbeiterbewegung noch vielfach zu wenig beachteten Problems. In seinem Schlusswort wies Genosse Sobieski darauf hin, daß es für die Jugend in der Jugendbewegung noch keine Tat bedeute, ohne Alkohol und Nikotin zu leben.

Einen Bewußtlosen bestohlen

In der Nähe der Bender-Oberrealschule, am Lehndamm erlitt an einem der letzten Abende der arbeitslose Tischler L. aus der Monhauptstraße einen Ohnmachtsanfall.

Schwerer Straßenunfall

Als am Donnerstagnachmittag die Arbeiterin B. aus der Jobienstraße mit ihrem Fahrrad die Antonienstraße entlang fuhr, stieß sie vor dem Grundstück Nr. 11 gegen einen dort stehenden unbelauchten Wagen, der mit Gerüstleitern beladen war.

Der Kampf der „geistigen Elite“

Wie mit dem der Reaktionsglück erfahren, sind in der vergangenen Nacht in der Wälschstraße, in der Professor Cohn wohnt, verheerende Feuerwerkskörper zur Entladung gebracht worden.



# Unser neuer Roman beginnt am Montag!

„Wahn-Europa 1934“ ist eine Vision. Die Gestalten sind Repräsentanten bestimmter Weltanschauungen, positiver Willenskräfte und geistiger Strömungen die — einander feindliche Gewalten — dem Europa der Gegenwart Form und Schicksal verleihen wollen. Die handelnden Figuren sowie die Geschehnisse

und deren Voraussetzungen sind als Erscheinungen nicht nur bei einer Nation möglich, sondern bei allen Nationen des Erdballs. Das Buch soll verführender Mercklichkeit dienen, nicht dem Haß. Es ist geschrieben für alle Völker.



# Wahn-Europa 1934

## Wie sie lügen

Die kommunistische Presse muß, um ihre gewerkschaftliche Ohnmacht zu vertuschen, „siegreiche Kämpfe“ fabrizieren, damit die so oft enttäuschten Gläubigen bei der Stange bleiben. Dieser Schwandel wurde in den letzten Wochen, als sich die Gewerkschaften in zahlreichen Fällen gegen die Lohnkürzung wandten, besonders eifrig geübt. So stellte die Berliner „Rote Fahne“ (Nr. 201) unter der Balkenüberschrift „Streifer gegen Streikbrecher — Die Reformisten führen zur Niederlage, die R.G.D. führt zum Siege“ mehrere Fälle von Verrat der Reformisten den „Streikfliegern“ der R.G.D. gegenüber. Wir haben aus die Mühe genommen, diese Fälle näher anzusehen. Hier das Ergebnis: Die Berliner „Rote Fahne“ berichtet über einen Streik in der Eisengießerei Schwarz-Düffel-dorf: „Durch die Streikmobilisierung der R.G.D. tritt die Belegschaft geschlossen in den Kampf gegen Lohnabbau. Die Reformisten zeichnen die Führung an sich und würgen den Streik ab. Das Resultat Lohnabbau. Die R.G.D. mobilisiert erneut den Kampf und übernimmt die Führung. Die Belegschaft streikt und siegt. Der Lohnabbau ist abgewehrt.“

**Tatbestand:** Die R.G.D. versuchte, einen Streik zu entfachen, indem sie mit „schlagenden“ Argumenten einem Teil der Arbeiter das Betreten der Fabrik unmöglich machte. Für den Betrieb bestand ein Tarifvertragsstreik. Die Bewegung lag von Anfang an in den Händen der beteiligten Gewerkschaften. Die Verhandlungen der Organisationsvertreter ergaben zwar keine Annäherung, aber eine Milderung des Lohnabzuges. Die Belegschaftsversammlung entschied sich — aufgeschaltet durch einige R.G.D.-Drabitzier — für Weiterarbeiten. Um andern Morgen fanden jedoch die R.G.D.-Macher, die in der Versammlung am lautesten schrien, als erste an ihren Formmaschinen; und viele R.G.D.-Leute sind es auch, die trotz der herrschenden Arbeitslosigkeit jeden Tag eine Ueberstunde schleichen. D.M.B.- und Gewerkschaft-Kollegen drängten, weil bereits viele arbeiteten, erneut auf Verhandlungen und die daraufhin folgende Aussprache mit der Firma führte — dank dem tatkräftigen Eingreifen des Betriebsrates (Mitglieder der Gewerkschaften) — zur Zurückziehung des Lohnabzuges.

Die Berliner „Rote Fahne“ meldet über eine Streikaktion bei der Wilhelmshütte in Borsum am Harz: „Die Direktion kündigt auf Grund der Notverordnung einen Lohnabbau an. Die R.G.D. mobilisiert die Belegschaft, die Kollegen beschließen den Streik. Der Vertreter des D.M.B. erklärt den Streik als wild. Der Streik beginnt, die Reformisten versuchen, den Streik abzumürgen. Die Belegschaft hält geschlossen durch, der Streik wird siegreich beendet.“

**Tatbestand:** Die Wilhelmshütte in Borsum wollte auf Grund der Notverordnung Lohnabzüge durchführen. Der D.M.B. in Hildesheim wies die Kollegen an, keinesfalls auf einen Lohnabzug einzugehen und umgehend eine Betriebsversammlung einzuberufen. Die Betriebsversammlung entschied für den Streik. Der Firma wurde vom D.M.B. mitgeteilt, daß der Verband sich voll und ganz der Abwehraktion anschließe. Nach mündlicher Aussprache mit dem D.M.B. setzte sich die Firma mit dem Arbeitgeberverband in Verbindung, der der Firma die Anweisung gab, bis zur Klärung der Rechtslage den Anschlag zurückzuziehen, wodurch die Streikaktion als erledigt betrachtet werden konnte.

Die Berliner „Rote Fahne“ (Nr. 189) meldet: „Unter Führung der R.G.D. wurden im Hochofenwerk der Dortmunder Union außer der rechtlichen Lohnzahlung vom 10. Oktober durch Arbeitsminderlegung 6 Prozent Lohnerrhöhung erkämpft. Im Walzwerk IV der Dortmunder Union wurde unter Führung der R.G.D. die Zurücknahme der Prämienkürzung (80 auf 40 Prozent) erreicht. Außerdem die Gutschrift von 25 Tonnen pro Kopf und Tag erkämpft, was eine Lohnerrhöhung von 50 Prozent ausmacht. Im Hoersch-Werk Dortmund wurde der Lohnraub unter Führung der R.G.D. zurückgeschlagen. Der alte Lohn wird weiter bezahlt trotz Neueinstellung.“

Bezeichnenderweise wird in der Siegesmeldung über die Streikaktion im Hochofenwerk der Dortmunder Union in der

Nr. 201 der „Roten Fahne“ nicht mehr von 6 Prozent, sondern nur noch von 2,6 Prozent Lohnerrhöhung geredet.

**Tatbestand:** Auf dem Hochofenwerk der Dortmunder Union wurde weder gestreikt noch eine Lohnerrhöhung erreicht. Im Walzwerk IV des gleichen Werkes wurde von der Leitung versucht, eine Kürzung der Prämien von 80 auf 40 Prozent zu erreichen. Durch das Eingreifen des Betriebsrats ist jedoch die Kürzung damals verhindert worden. Erst am 11. November hat die Direktion bekanntgegeben, daß sie auf Grund der Notverordnung den Lohnabbau durchzuführen gedenke. In zwei Versammlungen nahm dazu die Belegschaft der Dortmunder Union Stellung. Aus dem Verhandlungsbericht des Betriebsratsvorsitzenden ging hervor, daß die Betriebsleitung unter allen Umständen an dem Lohnabzug von 10 v. H. für die 31. bis 40. Stunde festhalten und nur einige Härten einstellen wolle. So soll vor allem im Thomaswerk, das jetzt in vier Schichten arbeitet, schon in den nächsten Wochen wieder die dreimal Achtstundenschicht eingeführt werden. In der Aussprache forderten einige R.G.D.-Leute zum Kampf unter der Führung der R.G.D. auf, doch herrschte recht betretenes Schweigen, als diese Strategen erzählten, daß im Arbeiterrot nicht die Gewerkschafter, sondern die R.G.D.-Leute in der Mehrheit sind, diese aber gar nicht daran dachten, offen den Streik zu fordern.

Bei v. d. Hefe (Hoersch-Konzern) sollen die Gewerkschaften den „Streik abgewirgt“ haben. Von der ganzen Belegschaft war nur eine freigewerkschaftlich organisiert, sechs waren bei den Christen, die übrigen bei der R.G.D., so daß die volle Verantwortung für diesen verlorenen Arbeitstempel der R.G.D. zufällt.

In der Union-Versammlung hatten die R.G.D.-Leute auch behauptet, der Betriebsratsvorsitzende bei Hoersch habe den Streikwille durch die Behauptung unterbunden, daß für Hoersch kein Lohnabzug in Frage komme. Der Betriebsratsvorsitzende hatte jedoch ganz eingehend vom Lohnabzug Kenntnis gegeben. Bei der Abstimmung der Hoersch-Belegschaft hatte aber nur ein

Duzend der vorher so lauten radikalen R.G.D.-Schreier den Mut gehabt, für den Streik zu stimmen.

In den beiden Union-Versammlungen wurde festgestellt, daß die Schwäche der Belegschaft nur in der mangelhaften gewerkschaftlichen Organisation zu suchen ist. Es wäre ein leichtes gewesen, die Versammlung durch große Redensarten nach dem Muster der schlechten Strategen von der R.G.D. zu einer Abstimmung über einen Streik zu bringen, doch war das traurige Schauspiel noch nicht vergessen, wie im Juli 1931 gerade die „radikalen“ Schreier mit Jubel für einen Streik gestimmt hatten, um am andern Morgen still und leise zur Arbeit anzutreten. (Fortsetzung folgt.)

### Wasserstand

	25. 11.	24. 11.		25. 11.	24. 11.
Rattbör	0,92	0,95	Rantern (Unter-Bege)	1,76	1,62
Reife (Stadt)	-0,74	-0,74	„Oberrath	0,95	0,84
Reihemünd (Unt.-Bege)	1,75	1,72	Durchflußmenge (etundi)	66	61
Brieg (Wassentran)	1,79	1,87	Jüntenberg vom 24. 11.	0,06	
Treschen	0,97	0,95	Wassermärme + 3,2°		

### Artifizieller Wetterdienst

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Nachdem die Störungsfreiheit 55 A nach Osteuropa abgerückt ist, bringen von Nordwesten kühlere Luftmassen über Mitteleuropa vor. In ihrem Bereiche kommt es bei etwas zurückliegenden Temperaturen vielfach zu Schauern, die im Hochgebirge durchweg als Schnee fallen. Stellenweise treten sogar Gewitterböen auf.

Aussichten für das schließliche Hochland:

Lebhafter westlicher Wind, wechsellnd bewölkt, Schauer, etwas kälter.

Aussichten für das schließliche Mittel- und Hochgebirge:

Starker böiger, teilweise flüchtiger West, meist neblig-bewölkt, Schauer, anhaltender Frost.

Sonnenaufgang: 7,38 Uhr — Sonnenuntergang: 15,55 Uhr.

Abonnenten der „Volkswacht“ kaufen nur bei unseren Inserenten!

## Diese Disziplin

unserer Leser und Leserinnen

## nützt dem Kaufmann

der in der „Volkswacht“ inseriert!

Wollen auch Sie die Masse der werktätigen Bevölkerung zu Ihrer Kundschaft zählen, dann werden auch Sie

Inserent der „Volkswacht“!

Am 23. November 1932, früh 6 Uhr, entschlief sonst noch langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

## Frau Auguste Viertel

geb. Platz

im Alter von 59 Jahren.

Breslau 6, Westendstraße 50/52

In tiefer Trauer

Robert Viertel als Gatte

Felix Viertel als Sohn

Anna Viertel als Schwiegertochter

Hans Viertel als Enkelsohn

Beerdigung: Sonnabend, den 26. November 1932, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Halle des Coseler Friedhofes St. Barbara aus.

Neu erschienen ist:

## Kinderland 1933

Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Der Inhalt ist wieder wie in den Vorjahren reich illustriert. Das Kalendarium ist als ein Würfelspiel und die farbigen Bilder sind als Quartettspiel zu verwenden. Der Preis des Kinderland ist erstmalig auf 1.— RM. herabgesetzt. Zu haben in allen Gewerkschafts- u. Parteibuchhandlungen.

NOVELLEN: ROMANE: NATURWISSENSCHAFT: PHILOSOPHIE

EINZ. JUGENDSCHRIFTEN: WISSENSCHAFT

Billig, billig, billig

## unser Wühltisch!

Preise von 20 Pf. bis 95 Pf. ab sofort bis Weihnachten

Volkswacht-Buchhandlung Breslau nur Flursstraße Nr. 4







Ueberfall auf einen polnischen Postwagen

Bei Dzarow in Mittelpolen wurde ein Postwagen von Räubern überfallen. Der Postillon, der Fahrbegleiter und ein Fahrgast wurden getötet. Die Banditen entkamen mit einer Beute von etwa 4200 Flotz.

Schultheiß-Prozess vor dem Reichsgericht

Die Revision Benzlins verworfen. Der Schultheiß-Bahnhof-Prozess, der das Landgericht 1 Berlin in der Zeit vom 29. Januar bis 19. März d. J. beschäftigte, hat gestern sein Ende gefunden. Das Reichsgericht hat die Revision des einzigen Beschwerdeführers, des Schultheißdirektors Erich Benzlin, als unbegründet verworfen. Damit ist auch die gegen ihn wegen Bilanzverschleierung verhängte Geldstrafe von 10 000 Mark rechtskräftig geworden.

„Der Mann lügt“

Im Leipziger Landesverratsprozess Bullerjahn wurde am Donnerstag der Zeuge Hanke vernommen, der im Wert Oberprece der Berlin-Karlsruher Industriewerke die gleiche Stelle innehatte wie der Angeklagte Bullerjahn in Wittenau. Hanke bekam einmal von Gontard einen Auftrag, verschiedene Käger der dem Unternehmen angeschlossenen Werke zu kontrollieren und darüber unmittelbar an ihn als Generaldirektor Bericht zu erstatten. Es wurden dem Zeugen zum Ausgleich hierfür große Befragungen für die Zukunft gemacht. Der Direktor des Wertes Oberprece, dem der Zeuge davon erzählt, warnte, Herr Gontard zu glauben, und sagte: „Der Mann lügt, wenn er den Mund auf tut“. Der Direktor des Wertes Oberprece behielt recht. Hanke wurde kurze Zeit später entlassen.

Drama des Genies

Vom Schöffengericht Halle wurde ein Maler wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 9 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Der Angeklagte hat Bilder im Stile Leistikows, Starbinks, Mengers, Deffregers und Trübners gemalt und mit dem Signum der jeweiligen Künstler versehen. Die Bilder waren so hervorragend, daß Kunsthändler sie ihm als „echt“ abnahmen und nachhafte Kunstexperten sie in Gutachten als „echt“ bestätigten. Das Gericht kam zu einem milden Urteil, weil es erkannte, daß der Angeklagte, der sich früher von seiner begabten Hande Arbeit reichlich ernährte, in großer wirtschaftlicher Notlage abhandelt habe.

Tips für Heiler

Die Polizeipräsidenten Berlin und Stettin beschäftigen sich mit einem Autodiebstahl-Verfahren. Mehrere Personen wurden bereits verhaftet. Der Bauunternehmer, Caféhausbesitzer Erban-Berlin ist beschuldigter. Der Berliner Gerichtsassessor Kimitt hat sich dem Polizeipräsidenten Stettin gestellt. Kimitt wird beschuldigt, den Heilern juristische Tips gegeben zu haben. Er soll sie aufgrund einer Lücke im Strafgesetzbuch darauf hingewiesen haben, daß man gestohlene Autos bei einer öffentlichen Versteigerung ausgiebig als Eigentum erwerben kann. Die Autodiebler haben daraufhin mit Hilfe jüngerer Schuldtitel öffentliche Versteigerungen künstlich veranstaltet.

Geiffert-Anlage

Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen den früheren Direktor der zusammengebrochenen Berliner Bank für Handel und Grundbesitz, Willi Geiffert, Anlage wegen Bilanzverschleierung und handelsrechtlicher Untreue erhoben; Geiffert ist vor einiger Zeit in Prag verhaftet und ausgeliefert worden. Vor dem Berliner Prozess dürfte er sich in einer anderen Affäre vor dem Gericht in Dessau zu verantworten haben. Das Verfahren gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Geiffert-Bank (Labendorf, De Biseur und Knaake) ist eingestellt worden.

Doppelraubmörder tot aufgefunden

Der Doppelraubmörder Cinram, der vor ungefähr 14 Tagen in Dortmund-Glinghausen in einem kleinen Bauernhaus die 22 Jahre alte Angeestellte Thiene und die 39jährige Frau des Fördermaschinenfabrikanten Schmidt durch Revolverhiebe getötet und aus der Wohnung etwa 300 Mark geraubt hatte, wurde gestern vormittag in Castrop-Rauel tot aus der Emscher geborgen.

Richter gegen Nazis

Der Preussische Richterverein, die größte richterliche Landesorganisation, wendet sich in einer Entschließung gegen die schwerwiegenden Angriffe, die in letzter Zeit in der nationalsozialistischen Presse gegen das preussische Richteramt erhoben worden sind. Die Richter erklären, daß sie sich „durch Drohungen nicht beeinflussen“ lassen.

Die Mobilfahrtschieber

Das Schnellgericht beim Amtsgericht Berlin-Mitte hat den Effektivschieberprozess „Lillik, Forchardt und Genossen“ an die Strafkammer zur Aburteilung weitergegeben.

Proleton

Advertisement for Proleton, including address (Cabrstraße 26, Hötchenstraße 49), dates (Ab Freitag, bis Donnerstag, den 1. Dezember 1932), and details about the 'Der weiße Rausch' and 'Sein Sektierensgrund'.

Trojki besucht Pompeji



Leo Trojki, einst einer der engsten Mitarbeiter Lenins, der vor mehreren Jahren aus Rußland verbannt wurde, hat auf dem Wege von seinem Exil Konstantinopel nach Kopenhagen Italien berührt und hat dort die berühmten Ruinen von Pompeji besucht, wo ihn unser Bild zeigt (mit Bart).

Abschied von Einstein

Der große Gelehrte hat sich revidiert - Portrait eines Genies

Professor Albert Einstein fährt in den nächsten Tagen auf einige Zeit nach Amerika. Eine Stiftung ermöglicht es ihm, an einem dortigen Observatorium zu arbeiten und zu lehren. Die Art, wie er sich von uns verabschiedet, ist für ihn in zweifacher Hinsicht charakteristisch. Er tut es in einem Vortrag über Teilprobleme seiner Lehre - zugunsten notleidender Studenten. So zeigt sich uns die Forschergestalt, der unaussprechlich die eigene Schöpfung aufgetragen, und das menschliche Bild, das durch tätige Mithilfe an jedem Hilfswort ausgeglichen ist.

an, dieses Ergebnis selbst bekannt zu geben. Als bester er seine Eitelkeit, achtete er rubia und gelassen, daß seine Rechnungen nicht richtig waren.

Zu dem Bild, das wir durch solches Verhalten von Einstein gewinnen, paßt durchaus die Beisehrtheit, mit der er auftritt. Er weiß, wie schwer es ist, seinen Gedankengängen zu folgen, auch wenn er versucht populär zu sein. Der berühmte Mann, dessen Jugendwunsch einst war, Lehrer zu werden, steht auf dem Podium einer öffentlichen Veranstaltung und spant förmlich alle Kräfte an, um dem Verständnis seiner Hörer möglichst nahe zu kommen. Er zwingt sich zu seinen Hören hin und stellt sich nicht erhoben über sie. Wenn dann die Lichter der Kameramänner aufblitzen, um dieses Bild festzuhalten, winkt er ab; Er möchte nicht fotografiert werden. Er wird von der Reugier der öffentlichen Meinung zu sehr geplagt. Einem Reporter, der ihn um ein Bild bat, sagte er einmal leuzend: „Im Hauptberuf bin ich Modell für Maler und Photographen. Im Nebenberuf, soweit ich Zeit dazu habe, beschäftige ich mich mit Fragen der Mechanik, der Physik und der Optik.“ Bleibt noch hinzuzufügen, daß er auch mit künstlerischer Vollendung Geige spielt.

Der Vortrag behandelte „Das Raumproblem in der modernen Astronomie“. Es geht Einstein seit Jahren um die Frage: wie ist die Gesamtgestalt unseres Weltraumes? Der „gesunde Menschenverstand“ hält das Universum für unbegrenzt und unendlich. Da die Annahme, daß der Weltraum irgendwo Wände habe, unwahrscheinlich erschien, glaubte man, der Kosmos sei ohne Ende. Einstein aber war auf Grund seiner Relativitätstheorie zu einer anderen Hypothese gedrängt worden. Er stellte, mit aller einschränkenden Vorsicht, ein Weltbild auf, das den Weltraum, den Kosmos als ein endliches Gebilde zeigte, das sphärisch gekrümmt ist. Ganz grob und wissenschaftlich durchaus nicht richtig könnte man dieses Vorstellungsbild als eine Weltkugel bezeichnen. Sie hat eine ganz bestimmte und bestimmbar Größe und ist nicht unendlich. Sicher eine gewaltige Gedankenleistung. Und es gehörte ungeheurer Mut dazu, die Annahme aufzustellen, ja sie überhaupt zu denken. Noch größer aber ist der moralische Mut, diese einmal aufgestellte Behauptung zu revidieren. Einstein hat beides getan.

An Anfeindungen fehlt es ihm nicht. Man versucht, ihn auf wissenschaftlichem Gebiet mit Philosophen zu widerlegen und funktionelle Hafler versuchen, ihm mit „rassischen“ Vorurteilen beizukommen. Einstein sagte einmal: „Wenn meine Theorie anerkannt sein wird, werden die Deutschen mich als einen Deutschen feiern und die Franzosen für einen Weltbürger erklären. Wenn sie aber abgelehnt, dann werden mich die Deutschen einen Juden nennen und die Franzosen einen Deutschen.“

Die neueren Forschungen der Astronomie haben seltsame Aufschlüsse über die Weltkörper gebracht. Genaue Beobachtungen zeigen, daß die verschiedenen Sternensysteme an unserem Firmament keineswegs so ruhig in unandelbarer Ewigkeit dastehen, wie es zunächst scheinen mag. Sie sind alle in ständiger Bewegung begriffen. Sie befinden sich auf einer dauernden Flucht voreinander. Sie jagen in den Kosmos hinaus und stehen dabei auseinander. Die Bewegungsrichtung dieser himmlischen Flucht aller deutet daraufhin, daß sie in einem gemeinsamen Punkt begonnen hat, der in unserem Sonnensystem liegen dürfte. Es ist, als sei hier vor gewaltig langer Zeit eine Bombe explodiert. Der Zeitpunkt, der für diese kosmische Explosion berechnet wurde, stimmt ungefähr mit dem Alter unserer Erde überein. Diese Berechnung verträgt sich aber mit der Einsteinschen Annahme eines endlich gekrümmten Raumes nicht mehr. Der an die Materie gebundene gekrümmte Raum, richtet sich, im ganzen gesehen, durch die ständige Bewegung der Weltkörper wieder aus einem gradlinigen Gebilde. Die Vorstellung eines gekrümmten Welttraumes, die wir mit Weltkugel bezeichnen, ist nicht zutreffend. Der Weltraum in seiner Gesamtheit ist als gradlinig anzusehen. Ob er aber endlich oder unendlich ist, darüber kann man jetzt nichts aussagen. Und Einstein steht nicht

Einstein wird heute in der ganzen Welt verehrt. Er ist fast in allen wissenschaftlichen Akademien Mitglied; alle Mächte der Erde haben ihn ausgezeichnet. Aber als ihm die Stadt Berlin zu seinem 50. Geburtstag vor zwei Jahren ein Landgut schenken wollte, stellte er sich heraus, daß die Stadt das Gut, das verschafft werden sollte, gar nicht besaß. Einstein hat lächelnd auf die Schenkung verzichtet.

Jetzt steht ihm, auf neue, Amerika bevor. Aber die Liebe der Amerikaner ist gewalttätig. Wenn er hinüberkommt, dann überschütten sie ihn mit ausfragenden Reportern. Welches Haarwasser er benutze, wo er seine Relativitäten aufbewahre, ob er glaube, daß die Religion dem Weltfrieden diene, was er von der wirtschaftlichen Zukunft denke? Wenn er dann antwortet, daß er kein Haarwasser benutze, daß er kein Prophet sei, daß die Religionen bisher nichts für den Weltfrieden geleistet hätten, daß er hoffe, die irdischen Güter würden einmal gerechter verteilt werden als heute, dann sind manche amerikanischen Güter der öffentlichen Moral schottiert. Der Durchschnittsamerikaner macht sich aber daraus nichts. Er liebt Einstein, weil er „ein feiner Kerl“ ist.

Sambo und Jocko eine lustige Löwengeschichte

Von G. Th. Notman



Da öffnet Sambo das Gitter, mit der offensichtlichen Absicht, den armen Direktor zu verhaften. Voller Entsetzen steht der arme Mann den dunklen, schwarzen Löwen vor sich; dann, einen schnellen Entschluß fassend, wirft er den Käsepinzel, voller Seife, hinein.

Der arme Sambo „schäumt“ buchstäblich, sei es auch nicht nur vor Wut! Bums! Kitzelnd! Da springt er, quer durch das Glas, zum Fenster hinaus; während ihm der Seifenhaum aus Nase und Ohren spritzt. Gerade kommt unten in der Straße die Elektrische vorbei und bums, fällt Sambo genau drauf!